

Portfolio

Moritz Hossli

> Kontakt

Moritz Hossli
Geissmatthöhe 5, 6004 Luzern
+41 78 696 75 15
mail@moritzhossli.com

> Kurzbiografie

Geboren am: 07.05.1990
In Obwalden aufgewachsen
Lebt und arbeitet in Luzern und Giswil

> Ausbildung

2014 - 2018 Diplom Kunst und Medien, UDK, Berlin
2010 - 2013 BA Kunst und Vermittlung, HSLU, Luzern
2009 - 2010 Vorkurs HSLU, Luzern
2008 - 2009 Musisches Brückenangebot, Luzern

> Residenzen und Förderungen:

2023 Residency Belgrad, Serbien
2020 Residency Monte Verità, Ascona
2017 Edition, Jahresgabe 17, Kunsttreff 13
2013 Museum Bruder Klaus, Förderpreis
2013 Nominierung für den Videokunst Förderpreis Credit Suisse
2009 Luzerner Filmmacht, Jungfilmförderpreis "beste Regie".

> Kunst am Bau:

2022 - 2024 Wettbewerb: Waldbad Zimmeregg, Littau

> Einzelausstellungen:

2023 „Construction Deconstruction“ Galerie Hofmatt, Sarnen
2022 „am“ Sust, Stansstad
2020 „Duette“ Kunstraum Kreuzlingen
2019 „Periglazial“ CARAVAN, Aargauer Kunsthaus
2017 „Kilo Tango Eins Drei Eins Drei“ Winkelriedhaus Stans
2017 „Terra Nova“ Galerie Hofmatt Sarnen
2014 „Andante“ O.T. Raum für aktuelle Kunst, Luzern

> Gruppenausstellungen (Auswahl)

2023 „Zentral!“ Kunstmuseum Luzern
2023 „NOW 23“ Turbine Giswil
2023 „listening biennale, Belgrad
2023 „Vulkanizer, Ostavinska, Belgrad
2022 „GLETSCHER BLUES“ Kulturhaus Helferei Zürich
2022 „GRAND TOUR CASPAR WOLF“ Caspar Wolf Museum Muri
2021 „Landschaft- erforscht, interpretiert, konstruiert, Kunst im Trudelhaus, Baden
2021 „NOW 21“ Jahresausstellung Ob- und Nidwalden, Winkelriedhaus Stans
2021 „International Performanc Art Giswil, Turbine Giswil
2021 „Ein Bild von Dorothee“ Flüeli, Sachseln
2021 „Luoghi e Voci“ Fondazione Monte Verità, Ascona
2021 „Streitgespräche“ Winkel Luzern
2020 „Zentral!“ Kunstmuseum Luzern
2020 „eingefangen und ausgestellt“ ArtWillisau, Kunst im Gefängnis Willisau
2020 „Cristina Moregola Gallery, Busto Arsizio IT
2020 „IL PIU‘ VICINO POSSIBILE, Museo Tornielli, Ameno IT
2020 „STRANGE THINGS“ silent green, Berlin DE
2019 „Jungkunst 2019“ Winterthur
2019 „Widerhall - Landschaft“ Benzeholz Raum für zeitgenössische Kunst, Meggen
2018 „Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen XL“ Kunstmuseum Luzern
2018 „NOW 18“ Jahresausstellung Ob- und Nidwalden, Winkelriedhaus Stans
2018 „Uckermark Festival, Uckermark DE
2018 „Examining the edge in the City and the Mind“ Schloss Biesdorf, Berlin DE
2018 „Malerisch“ Tal Museum Engelberg
2017 „Current Situation“, Kultur Raum Zwinglikirche, Berlin DE
2017 „Stadtprojektionen II“, St. Gallen
2017 „Riso Amaro“ Broletto, Novara IT
2017 „Zur frohen Aussicht“ Ernen, Wallis
2017 „OFFF“ OnArte, Minusio IT
2016 „Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen“ Kunstmuseum Luzern
2016 „Demopolis“ Akademie der Künste, Berlin
2015 „Studi Aperti“ Ameno IT
2015 „Common Ground“ Gallery M, Marzahn Berlin
2015 „Andere Räume“ Freies Museum Berlin
2014 „NOW 14“ Jahresausstellung Ob- und Nidwalden, Grafenort
2014 „Studi Aperti“ Ameno IT
2014 „Stadtflucht“ Pavillon Tribtschenhorn, Luzern
2014 „Hauruck! In Himmelblau“ Kunstraum Teiggi, Kriens
2013 „Land schafft“, Stadtmühle Willisau
2013 „Lichterlei“, Museum Bruder Klaus, Sachseln
2012 „Am Rande des Blickfeldes lauert die Unschärfe“ Kunsthalle Luzern

> Concert of Rain 2023

Video, FHD, Stereo, 16:9, 3.40min

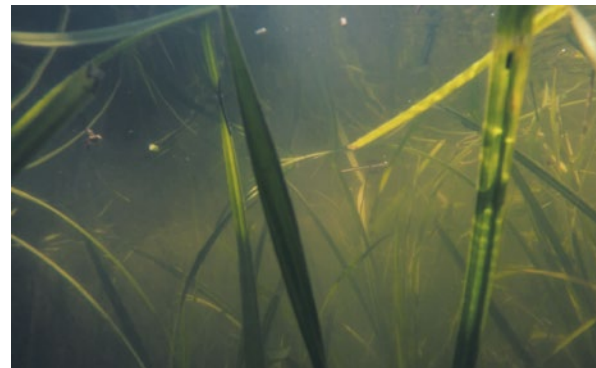
Der erste Regen, den ich gemeinsam mit Johanna Gschwend in Belgrad erlebt habe, war eine beeindruckende, akustische Erfahrung. Die Regenrinnen in Belgrad sind meist quadratische Metallrohre, die das Wasser entlang der Hausfassaden direkt auf die Gehwege leiten. Beim Vorbeigehen eröffnet sich ein imposantes Konzert. Jedes Rohr hat einen eigenen Klangcharakter, eine eigene Stimme. Die Vorstellung, dass jedes Regenrohr ein Instrument in einem stadtweiten Orchester ist, machte aus einem Spaziergang ein Konzerterlebnis. Durch die Bewegung des Klangraumes stellt sich eine natürliche Komposition zusammen aus unterschiedlichsten Tonfrequenzen, Rhythmen, Melodien und Geräuschen wie Rauschen, Plätschern, Glucksen und Tropfen. Diese Beobachtung führte dazu, dass wir während der wenigen Regenfälle in Belgrad eine Vielzahl von Video- und Tonaufnahmen sammelten, um dieses imposante Konzert in einer Videoinstallation visuell und akustisch erlebbar zu machen.



> **Land unter** 2021

Video, FHD, Stereo, 16:9, 10min

Sound: Raphael Fluri



Das Wohnquartier Ried Ost am Sarnersee war im Sommer 2021 für eine Woche überschwemmt und offenbarte eine unwirkliche Unterwasserwelt. Die Kamera gleitet unter der Wasseroberfläche vorwärts und dokumentiert überschwemmte Wiesen und Strassen im Quartier. Durch das trübe Wasser sieht man dichtes Gras und andere Pflanzen die sich mit dem Wasser hin und her bewegen.

Das Leitmotiv im Video sind die Gummistiefel, die unaufhaltsam durch diese Landschaft schreiten. Sie wirken fremd in der Unterwasserwelt und dominieren das Geschehen. Die Szene wirkt mal verträumt und mal bedrohlich.



> **Dorothee Glocke** 2021

Ø 40cm, ca.45kg, Ton C⁴, Bronze, Holz, Seil

Wenn man sich im Raum Flueli beim Wohnhaus von Niklaus von Flüe und Dorothe Wyss aufhält, wird man auf die Glockenklänge der nahegelegenen Kirchen und Kapellen aufmerksam, die alle in Verbindung mit Niklaus von Flüe stehen. In abstrakter, abgehobener Form bilden diese Glockenklänge einen eigentlichen Männerchor, sind sie doch ausschliesslich Männern geweiht: Niklaus von Flüe, St. Ulrich, Karl Borromäus, St. Nikolaus, Johannes der Täufer, Laurentius, allen Aposteln, den 10000 Rittern wie auch dem Heiligen Kreuz.

Dieses alltäglich wiederkehrende Klangbild, das die mystische Welt von Bruder Klaus eindringlich in Erinnerung ruft, hat Moritz Hossli dazu inspiriert, Dorothee eine Glocke zu widmen und ihr eine eigene, unverkennbare Stimme im Chor des Flüeli-Glockenspiels zu geben. Dadurch erhält Dorothee ein würdiges Instrument, das ihr Wesen symbolhaft verkörpert und die Botschaft ihres Lebens verkündet. Die Glocke steht beim Wohnhaus und darf mit Bedacht geläutet werden. Die lateinische Inschrift «NICOLAI CONIUNX HONESTA FRUGALITATE CONTENTA» (Die angesehene Ehefrau des Nikolaus, zufrieden mit wenig) ist ein Ausschnitt aus einem Text von Peter Numagen aus dem Jahr 1483.



Installation Flüeli Ranft Sachseln_2021_Moritz Hossli

> **La Passeggiata** 2021
Video, FHD, Stereo, 16:9, 5min
Sound: Daniel Schellongowski



Eine junge Frau verliert sich gedankenvoll in der architektonischen Kulisse von Marzahn in Berlin. Im Abgleich mit Szenen aus „La Notte“ (1964) untersucht der Film die cineastische Qualität der ehemals utopischen Urbanität Marzahns. Die Melancholie der Protagonistin spiegelt sich in leeren Räumen und planstädtischer Infrastruktur.



La Passeggiata_Filmstill_2021_Lisa Hofmann, Moritz Hossli

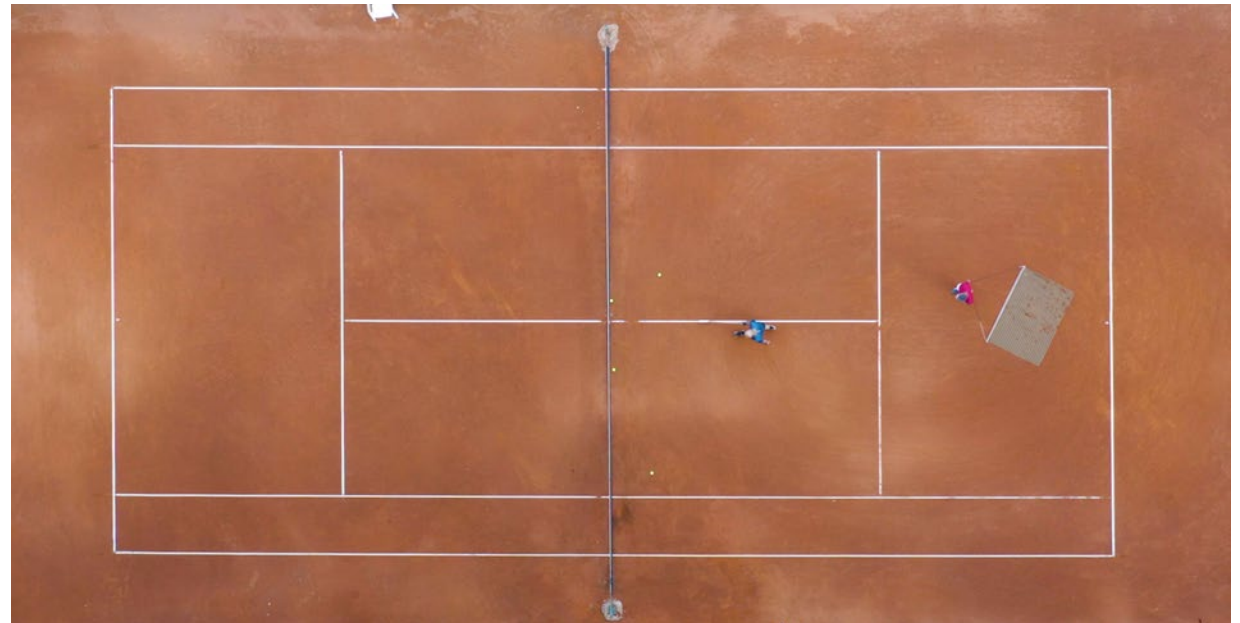
> **THIS IS NOT A HOLIDAY** 2020
2 Kanal Videoinstallation, FHD, Stereo, 16:9, Loop



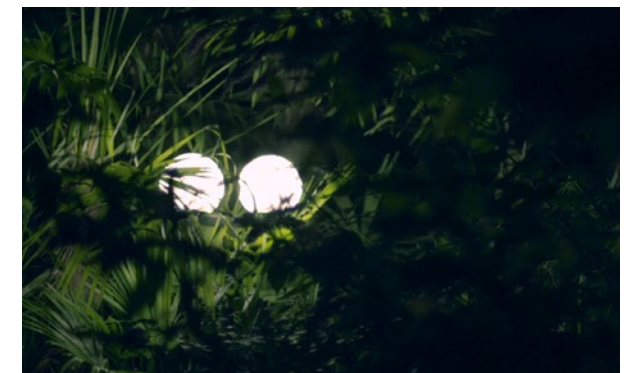
This is not a Holyday_Kunstmuseum Luzern 2021_Johanna Gschwend, Moritz Hossli

> **THIS IS NOT A HOLIDAY** 2020

2 Kanal Videoinstallation, FHD, Stereo, 16:9, Loop



This is not a Holiday ist in Zusammenarbeit mit Johanna Gschwend während einer Artist in Residence auf dem Monte Verità bei Ascona entstanden. Die Kombination zwischen der klaren, einfachen Architektur des Hotels und üppiger Natur der grosszügigen Anlage, verleihen diesem Ort eine besondere Atmosphäre. Inmitten des Parkes befindet sich ein Tennisplatz, der den Ort akkustisch unterlegt. Das Geräusch eines Tennisspiels bildet die Tonspur des Videos. Auf der Bildebene werden zeitgleich zum Schlagabtausch Lampen ein- und ausgeschaltet. Die Lampen beleuchten normalerweise schmale Fusswege für vorbeilaufende Gäste. Doch während der Coronazeit blieben die Gäste fern - so auch der Gärtner. Ungeschnittene Äste und Blätter neigen sich im Wind und lösen fast geisterhaft die Bewegungsmelder aus. Ein rythmisches Lichtspiel entsteht.



> **Periglazial** 2019

2 Kanal Videoinstallation, FHD, Stereo, 16:9, 15min



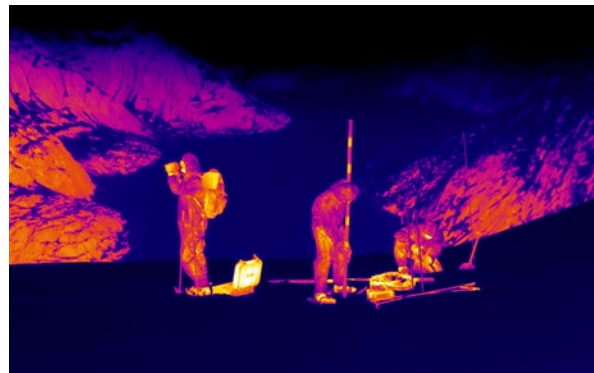
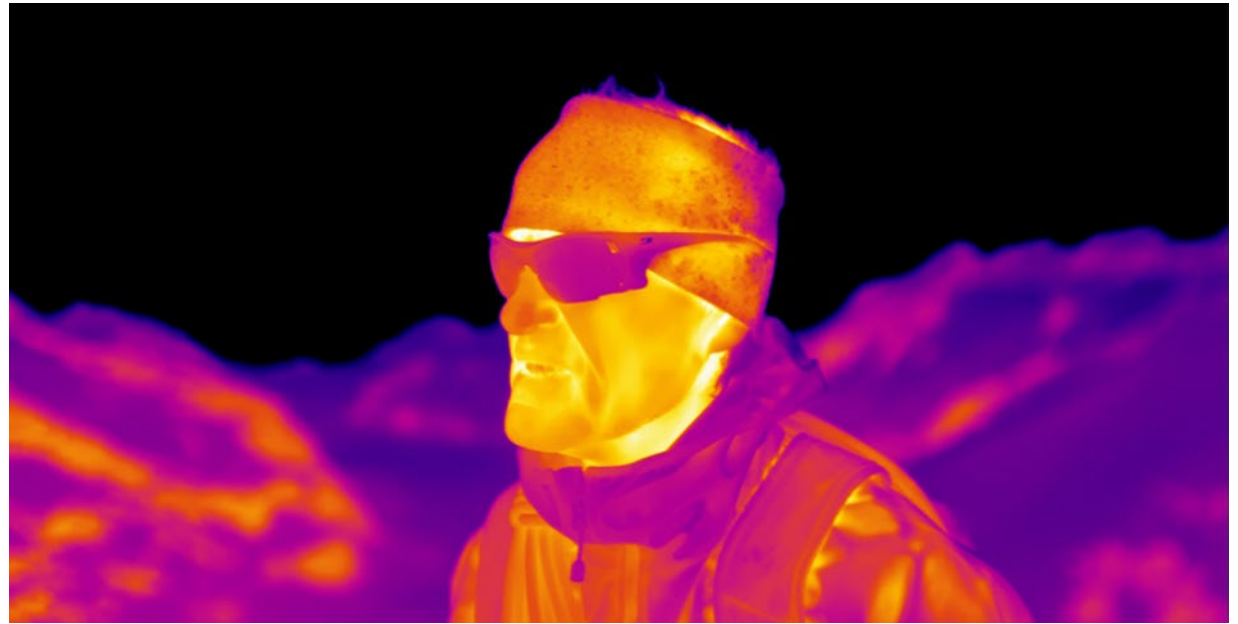
> Periglazial 2019

2 Kanal Videoinstallation, FHD, Stereo, 16:9, 15min

Sound: Raphael Fluri

Text: Bettina Mühlebach

Von einer Geschichte inspiriert, die als «Walliser Gelübde» bekannten ist, veranlasste Moritz Hossli eine Arbeit über den Aletschgletscher zu realisieren. Der Gletscher ist heute ein Symbol für die stetigen Veränderungen der Umwelt und wird zum Indikator für den Klimawandel: Das Schmelzen der Eismassen veranschaulicht die Auswirkungen der globalen Erwärmung. Die beiden Filmprojektionen von Hossli zeigen einerseits die Strukturen der weissen Riesen in ihrer natürlichen Ästhetik, andererseits die zum Schutz abgedeckten Eismassen als Mahnmal vor dem unabwendbaren Verschwinden. Die Geräusche des Gletschers – das Knacken, Krachen und Tropfen – verstärken zusätzlich den Eindruck des stetigen und unumkehrbaren Wandels. Gleichzeitig ist Hossli die Beziehung zwischen Mensch und Gletscher wichtig. Wie stellt sich der Mensch den Veränderungen in der Natur? Wie haben sich die menschlichen Verhaltensweisen im Lauf der Jahrhunderte gewandelt? Hossli lässt verschiedene Personen auftreten, die dem stillen Protagonisten – dem Gletscher – gegenüberstehen. Er wählt Stereotypen aus: den Bergführer, den Romantiker oder das Kollektiv, das in der Prozession auftritt. Gefilmt wurden diese Szenen mit einer Wärmebildkamera. Hossli greift damit zu einem Medium, das primär verwendet wird, um Daten zu sammeln, und fügt seiner Arbeit eine wissenschaftliche Komponente hinzu.



> **Stereo Kinematica** 2018

3D Stereoskopisch Video, FHD, Stereo, 16:9, 24min



> Stereo Kinematica 2018

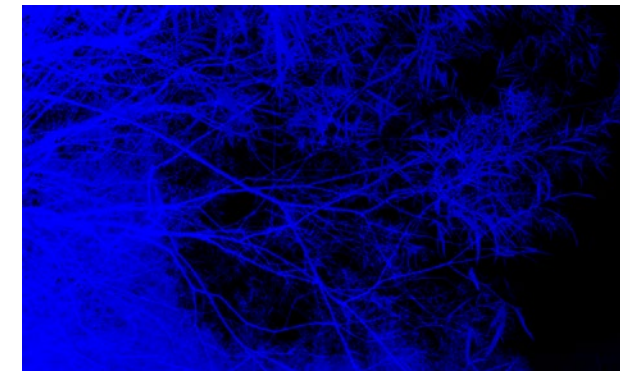
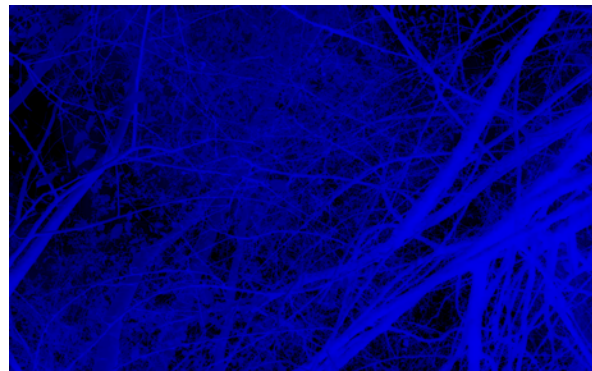
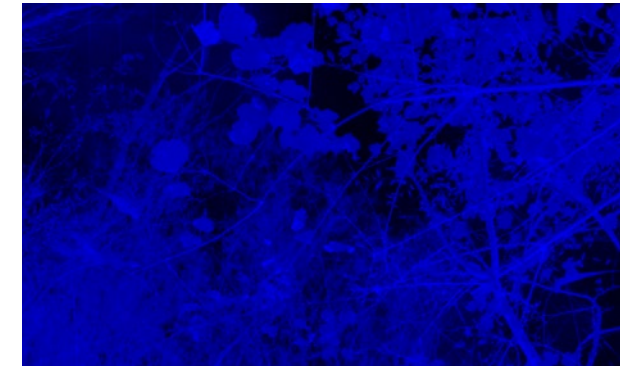
3D Stereoskopisch Video, FHD, Stereo, 16:9, 24min

Sound: Raphael Fluri

Text: Adrian Hossli

Die Arbeit zeigt einen alten Waldweg, der mit einem Blau-Schwarz-Farbabgleich verfremdet wurde. Moritz Hossli sucht dabei nach einer neuen, unbekannteren, surrealen Wirklichkeit. Um diesen Prozess bewusst zu machen und ihn optisch zu verstärken, unterzieht er das bearbeitete Material mittels der 3D Technik einer stereoskopischen Metamorphose. Der 3D Effekt lässt die blaublättrigen Äste aus der Leinwand heraustreten und erklärt die Leinwand zum Schauplatz räumlicher Eindrücke.

Moritz Hossli schafft hier eine künstliche, vielleicht bewusst verfälschte, romantisch anmutende Wirklichkeit, die aber durch ihre gezielte Manipulation, auf die mediale Machbarkeit und Relativierung jeglicher Naturerscheinung verweist. Umgekehrt könnte Moritz Hossli aber auch Opfer einer rein fiktiven Sehnsucht geworden sein. Bei aller Realitätsverfremdung macht sich ein dualistisches Prinzip bemerkbar. Einerseits wird das naturalistische Ausgangsmaterial gleichsam eingefrohren, farblich konserviert. Andererseits haucht die 3D Technik der mumifizierten Landschaft neues Leben ein und macht sie wieder mobil. Skulptural tritt sie in den Raum vor und kommt dem Betrachter bedrohlich nahe, um sich substanziell im gleichen Moment wieder spurlos aufzulösen. Das Schauspiel wird zum eindrücklichen Kabinettstück seltsamer Offenbarungen, die sich traumwandlerisch behauptet oder mindestens als verblüffendes Trugbild im Raum stehen bleibt. Das ganze Bildgeschehen wird zum Artefakt, zur Reminiszenz eines anderen Planeten, der gerade neu entdeckt wird.



> **Kilo Tango Eins Drei Eins Drei** 2017

Video, FHD, Stereo, 16:9, 18min

Eine Reinszenierung eines mysteriösen Ereignisses, welches sich im September 1990 in St. Gerold in Voralberg zugetragen hat. Damals zog sich der noch junge KT13 in diese abgelegene Klosteranlage zurück um sich eine Woche lang in künstlerischer Askese zu versuchen. Was sich damals abspielte, war von so ungeheurer Intensität, dass selbst 27 Jahre später diejenigen, die damals dabei waren, noch heute nur mit Verwunderung darüber sprechen. Es war als hätte die 26-köpfige Gruppe ein eigentlicher Dämon geritten. Denn wie sich die anfänglich harmlose Gesellschaft im Laufe der Zeit zu geradezu ekstatischen Ideen und Taten hinreissen liess, entbehrt jeglicher Logik. Die ganze Angelegenheit entwickelte sich zu einer kaum vorstellbaren und eigentümlichen Flucht aus der Zeit! Für Moritz Hossli ist dieser Moment wie auch die Schilderungen aus zahlreichen Recherchen Ausgangspunkt seines Filmprojektes. Dieser nächtliche Umzug bildet für ihn der perfekte Mythos für den ursprünglichen Geist und die Sprengkraft des Kunsttreff 13. Mit seiner Inszenierung will Moritz Hossli die tiefere Bedeutung des KT13 erneut ritualisieren und in Erinnerung rufen. Schräg und aufgeladen mit skurrilen Momenten und Gedanken über Kunst, über Sinn und Unsinn. Fünf Männer inszenieren ein nächtliches Ritual. In dadaistische Kleider gehüllt, die Gesichter weiss geschminkt, begeben sie sich mit lauten Sprechchören im Fackelschein in das nächtliche Dunkel eines geheimnisvollen Rituals.



> **Terra Nova** 2017
Fotoserie, Digitaldruck, 30x40cm



> **Terra Nova** 2017

Fotoserie, Digitaldruck, 30x40cm

Die Fotoserie stammt aus dem Lausitzer Braunkohlerevier, das an Sachsen und Brandenburg angrenzt. Während mehr als 120 Jahren hat hier die Braunkohleförderung die Landschaft massiv verändert und geprägt. Die Bilder dokumentieren weniger die Geschichte des Bergbaus, als vielmehr, wie sich die geologische Hinterlassenschaft präsentiert. Neben der eindrucklichen Monumentalität und gigantischen Dynamik macht sich auch eine eigentümliche und unheimliche Atmosphäre breit.

Wir können uns fragen, welchen Stellenwert die Landschaft in der bildhaften Auseinandersetzung hat und was sie dem Betrachter bedeutet? Gerade in der Romantik war die Landschaft Ort der Kontemplation, der Sehnsucht nach dem Verborgenen, nach dem Unendlichen. Tatsächlich hat die brachliegende, öde und wüste Landschaft schon immer einen festen Platz in der darstellenden Kunst. Auch wenn hier gigantische Industriekräfte am Werk sind, die liebliche und unberührte Landstriche in künstliche Kraterlandschaften verwandeln, vermag eine feine Bildgestaltung diesen Orten grossartige ästhetische Reize zu entlocken.

Hossli's Blick auf diese Landschaft ist still, unaufgeregt und beobachtend. Ausschnitthaft setzt er Akzente kontrastreicher und harmonisierender Augenblicke. Er ruft dabei das kunsthistorische Bildgedächtnis wach, welches an Landschaftsbilder von Caspar David Friedrich oder den Schweizer Gebirgsmaler Caspar Wolf erinnert. Trotzdem wird hier Landschaft nicht als romantischer Sehnsuchtsort inszeniert.



> **Galgenvogel** 2017

Ortsbezogene Installation

Ausstellung: „Zur frohen Aussicht“ Ernen



Im Rathaus von Ernen, das bis Mitte des 19. Jahrhunderts das Gerichts- und Gefängnisgebäude des Zenden Goms war, hat sich ein goldener Vogel eingeknistet. Stellvertretend für alle hier einst zu recht oder zu unrecht eingesperrten Talleuten springt er, begleitet vom typischen Kuckucks-Zweiklang, jede Stunde aus dem obersten Fenster hervor. Als «Nestbeschmutzer» oder «Galgenvogel» ruft er nach Freiheit.

Die Installation reagiert auf das historische Erscheinungsbild von Ernen, das wie ein Freilichtmuseum die Touristen anlockt, und verknüpft sie mit dem Souvenir aus dem Schwarzwald. Die Kuckucksuhr ist in jedem Schweizer Souvenirladen vorzufinden und wird als nationales Emblem gehandelt. Ganz selbstverständlich fügt sich das «fremde» Objekt in die Erner Dorflandschaft ein. Zwar speisen sich die hier verwendeten Symbole aus der Vergangenheit. In ihrer Moral und Gerechtigkeit sind sie aber hochaktuell und global.



Galgenvogel_Installation Ernen Dorfplatz_2017_Moritz Hossli

> **Warteräume** 2017
Ortsbezogene Installation
Ausstellung: „Zur frohen Aussicht“ Ernen



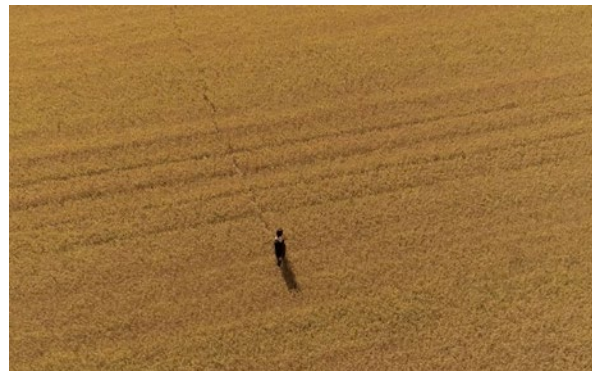
Diese Arbeit hat mit dem Vergehen der Zeit und der Präsenz von Vergangenem in der Gegenwart zu tun. Ernens Dorfbild ist von vielen Spychern geprägt. Hier werden schon lange keine Lebensmittel mehr gelagert, die ehemaligen Nutzbauten stehen als Konserven aus einer vergangenen Zeit im Dorf. Hossli macht drei alte Spycher für die Öffentlichkeit zugänglich. Er räumt weg, was dort noch aufbewahrt wurde und macht die Holzkonstruktionen der Innenräume sichtbar. In diesen alten Räumen scheint sich die Zeit aufzulösen. Sie stehen als Warteräume mit ungewisser Zukunft da und laden zum Innehalten ein.



> **Riso Ritmico** 2017
Video, FHD, Stereo, 16:9, 4min

Durch die Linse der Kamera haben Moritz Hossli und Johanna Gschwend den Prozess der Ernte in Monticello (IT) beobachtet. Weite Landschaften und das Geräusch der sich bewegenden Maschinen, keine Stimmen, keine Schneidwerkzeuge, nur ein summendes Geräusch auf einem sich leerenden Reisfeld.

Vor nicht allzu langer Zeit hatte der Reisanbau eigene Rituale, die das kulturelle und soziale Leben der Region prägte. Die Mondine Frauen bewirtschafteten die Felder auf traditionelle Art und Weise und belebten den Ort. Inzwischen gehören diese Rituale nicht mehr zum Arbeiterleben. Die Arbeiterinnen sind kein fester Bestandteil dieser Landschaft mehr. Geprägt vom Rhythmus der Maschine, den mechanischen Prozessen werden die Felder heute wie von selbst bewirtschaftet. Die Prozesse bleiben verborgen. Die Arbeit Riso Ritmico handelt von einer Generation, die in ihrer umgebenden Landschaft ihren Halt verloren hat. Das Video ist ein visuelles Essay über die abstrakte Ästhetik dieser Monokulturlandschaft und eine Reflexion über die zeitgenössische Beziehung zwischen Mensch und Umwelt.

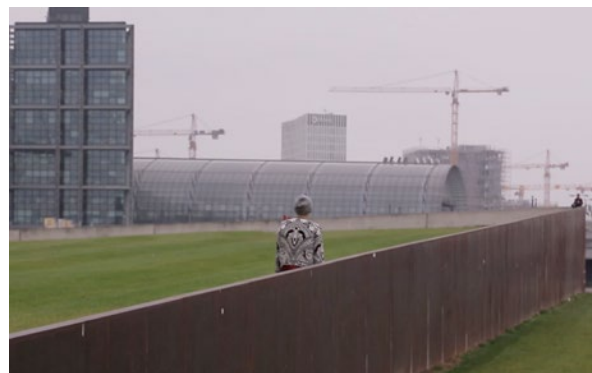
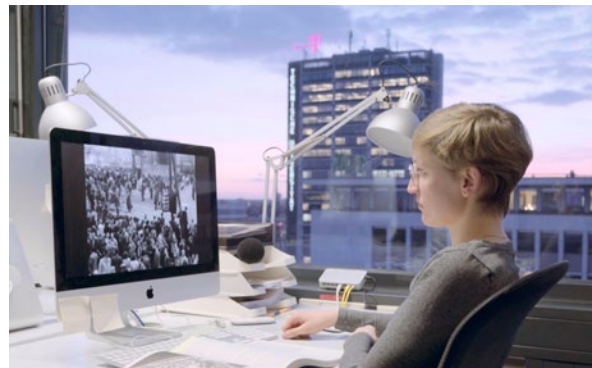


> **Rita Schäfer gibt nicht auf** 2016

Video, FHD, Stereo, 4:3, 17min

„Öffentlichkeit [bezieht] ihre Substanz aus einem Zwischenbereich, der keinen besonderen gesellschaftlichen Lebenszusammenhang in spezifischer Weise ausdrückt, obwohl dieser Öffentlichkeit die Funktion zugesprochen wird, das Ganze der gesellschaftlichen Lebenszusammenhänge zu repräsentieren.“ (Alexander Kluge, Oskar Negt)

Rita Schäfer ist Praktikantin in einem Berliner Stadtplanungsbüro. Da das Büro zurzeit keine Aufträge hat, erhält sie die Aufgabe, in der Stadt nach Problemen zu suchen, die das Büro lösen könnte. Schnell stellt sie fest, dass über den „öffentlichen Raum“ am heftigsten gestritten wird. Rita fragt sich, was einen Raum auszeichnet, damit an ihm Öffentlichkeit stattfinden kann. Deshalb macht sie sich auf die Suche nach dem öffentlichen Raum in der Stadt und nach dem, was Öffentlichkeit in unserer Gesellschaft bedeutet. Im Laufe ihres Streifzugs durch Theorien, Archive und Podiumsdiskussionen offenbart der Begriff Öffentlichkeit immer mehr Widersprüchlichkeiten und Ritas ursprüngliches Vorhaben gerät ins Wanken.

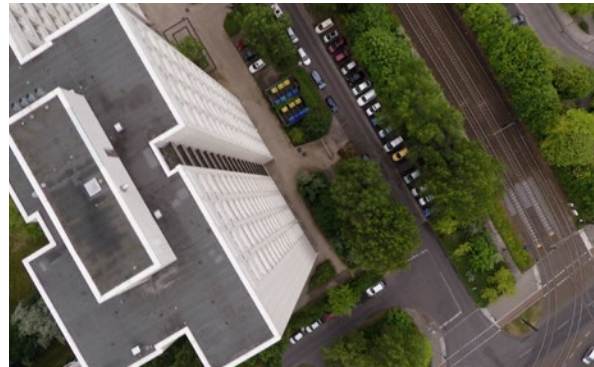


Ich spreche Sie als Stadtplaner an:

> **Allee der Kosmonauten** 2016

Video, FHD, Stereo, 16:9, 5min

Das oft diskrepante Verhältnis von Bild und Wirklichkeit der Stadt, von Planung, Umsetzung und Aneignung durch Gebrauch, ist seit jeher Gegenstand für politische wie auch ästhetische Debatten. Definiert durch Wohnanlagen und grossangelegte Parks ist Marzahn Gegenstand einer solchen Fragestellung. Aus der Luft betrachtet, zeigt sich eine typologische Einfältigkeit, die sich in einem immer wiederkehrenden Muster dahinzieht. Die Vorgabe der räumlichen Struktur entlarvt sich als grüne Oase der Einöde in der nur wenig Aktivität zu finden ist. So wird Marzahn zu einer Kulisse, welche das urbane Leben in seiner Weitläufigkeit erstickt. Einer kleinen Gruppe von Amateurfunkern gelingt es jedoch, sich über die räumliche Leere hinwegzusetzen, in dem sie mit Ihren Funkgeräten eine neue Ebene der Begegnung schaffen.



> **Alluvium** 2016
Video, FHD, Stereo, 16:9, 10min



> **Alluvium** 2016
Video, FHD, Stereo, 16:9, 10min



Die Kamera gleitet langsam und unaufhaltsam über eine Schilflandschaft. Blätter rascheln und tanzen im Wind und erzeugen ein audiovisuelles Spiel, das sich durch die spielerische Leichtigkeit der Bewegungen und die ästhetische Bildsprache auszeichnet. Das Video thematisiert das bewegte Bild auf einer atmosphärischen und emotionalen Ebene und lässt die scheinbare Leere räumlich werden.



> **Replaced Landscape** 2015
Video, FHD, Stereo, 16:9, 8min

Die Arbeit thematisiert eine Landschaft im Wandel. Die Braunkohleabbaustätten in Brandenburg prägen das Leben und Landschaftsbild. Ganze Landstriche verschwinden und entstehen neu. Dörfer und Wälder werden zu Wüsten, die sich mehr und mehr ausbreiten. Nach dem Kohleabbau sind die kahlen Flächen unbewohnbar und werden zu einzigartigen Gebieten für ausgedehnte Landschaftsplanung und eigentliche Renaturierungsexperimente. Neu gepflanzte Wälder, Weinberge, Seen und Steppen werfen Fragen über das Bild einer künftigen Landschaft auf. Renaturierungsanlagen in einer solchen Dimension werden zur Herausforderung wo Lebensräume und Landschaftsbilder neu definiert werden. Die subtilen Kompositionen aus Steppen, künstlichen Hügeln und Seen bleiben zunächst unspektakulär, doch ohne Identität und Geschichte werden sie zum „Nicht-Ort“.



> Background 2014

24 Kanal Videoinstallation, FHD, Loop

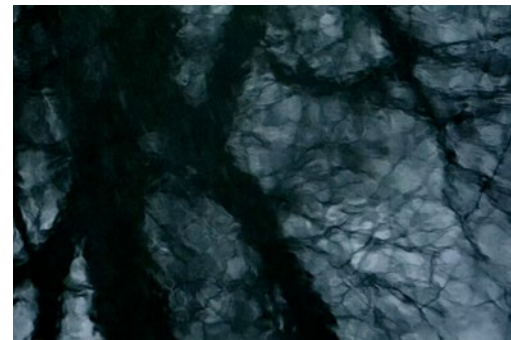
In der Installation eröffnet sich die Landschaft am Sarnersee mit einer noch weitgehend intakten Natur am südlichen Ende des Sees. Riedlandschaft, die langsam im See versinkt, ein ausgedehnter Schilfgürtel, Wildbachgeschiebe, archaisches Ufergehölz, Wassertümpel, gestrandetes Schwemmholz, im ständigen Wandel der Jahreszeiten.

Auf vierundzwanzig Monitoren werden simultan Eindrücke und Beobachtungen aus verschiedenen Gesichtswinkeln in bewegten und sanft dahinfließenden Bildern zur Darstellung gebracht. Der Betrachter kann sich auf einzelne Momente einlassen, die ebenso flüchtig sind, wie die Gesamtheit der gleichzeitig laufenden Einstellungen.

Ein optisches Verwirrspiel im Detail wird zum konzentrierten Destillat eines Ganzen, zum Panoptikum ausgesuchter Augenblicke eindringlicher Sinnlichkeit.

Durch die Gleichsetzung und Gleichzeitigkeit aller Aspekte wird eine eigentümliche Monumentalität einer räumlich eingegrenzten, geografischen Realität erzeugt.

Das Spiel dieser tanzenden Bildwelt in stereotype Bildmonitoren gebannt, wird zur eindrücklichen Dokumentation existentieller Befindlichkeit.



> Der Stadtbeobachter 2014

2 Kanal Videoinstallation, FHD, Stereo, 10min

Text: Michael Suter

Inspiziert von der grünen Stadtoase und deren Erfahrbarkeit durch ausgiebige Erkundungstouren, beschäftigt sich Moritz Hossli mit der visuellen Erfassung der unmittelbaren Umgebung. Er thematisiert das Verhältnis von Stadt, Natur und Mensch und die daraus resultierende Wechselwirkung in einer filmischen Gegenüberstellung. Dabei spielen Naherholungszonen als Orte kontemplativen Verhaltens, beispielsweise Spaziergänge oder das Geniessen der Aussicht eine signifikante Rolle in den Videoaufnahmen von Moritz Hossli. Bei dieser Arbeit wird der Kamerafokus parallel auf die urbanen Komponenten des Lebens gerichtet und erzeugt dadurch ein mehrschichtiges Spannungsfeld zwischen Stadt und Land. Es entsteht ein filmisches Dokument, das an ein Stilleben anmutend die Tribsenhalbinsel als ein möglicher Zielort einer Stadtfucht manifestiert. Die Filmaufnahmen verweisen, auch durch den Einbezug einer menschlichen Gestalt, auf die Statik des Beobachtens und evozieren alleine durch die Kameraführung eine romantisierte Dramaturgie. Besonderes Interesse hegt der Künstler für die Promenadologie, ein Synonym für die Spaziergangswissenschaft und eine Begrifflichkeit der modernen Verhaltensforschung in Bezug auf Stadt- und Landschaftsplanung. Mittels Spaziergang findet eine Sensibilisierung für das Sehen und Erkennen der alltäglichen Lebensumwelt statt, dient gleichzeitig zur physischen Entspannung und fördert das verlangsamte Wahrnehmen in einer von Schnelllebigkeit geprägten Gesellschaft.



Der Stadtbeobachter_Videostill_2014_Moritz Hossli

> 46°50'54.61"N / 8°11'57.00"E 2013
Video, FHD, Stereo, 16:9, 16min



Die Arbeit 46°50'54.61"N / 8°11'57.00"E ist eine kontinuierliche Kamerafahrt über eine Sumpfwiese. Langsam und in ständiger Fortbewegung schweift die Kamera über dunkle Silhouetten und helle Schneelandschaften. Der Schnee reflektiert funkelnd das Vollmondlicht. Der Film ist ein Spaziergang, ein landschaftlicher Dialog. Erschlossen durch eine dramaturgische Abfolge, die sich erst in der Bewegung offenbart. Die Grenzen einer landschaftlichen Definition verschwinden allmählich und die Dimensionen müssen immer wieder neu definiert werden.



> **landscape over** 2013
Installation, Holzleiter, Acryllack

Die Installation besteht aus einer goldenen Leiter, die an der Innenseite der alten Stadtmauer von Willisau angelehnt ist und zu einer der beiden Scharten führt. Die Leiter ist nicht begehbar. Sie ist als mentale Aufforderung zu verstehen, um hinter die Mauer zu blicken und diese optisch als auch gedanklich zu überwinden. Die Leiter ist vergoldet, welche die strategisch historische Anlage in einer neuen, idealisierten Kunstform erscheinen lässt und im Sinne Duchamp's zum künstlerischen Artefakt erklärt.



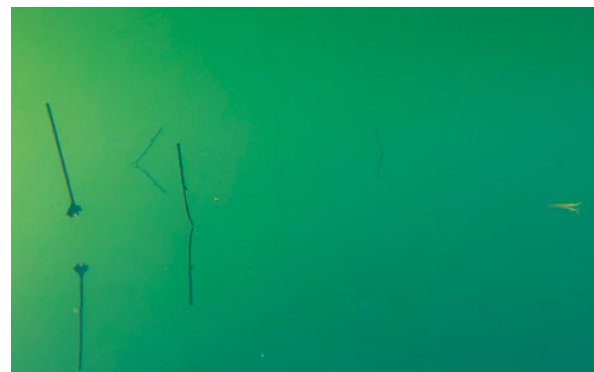
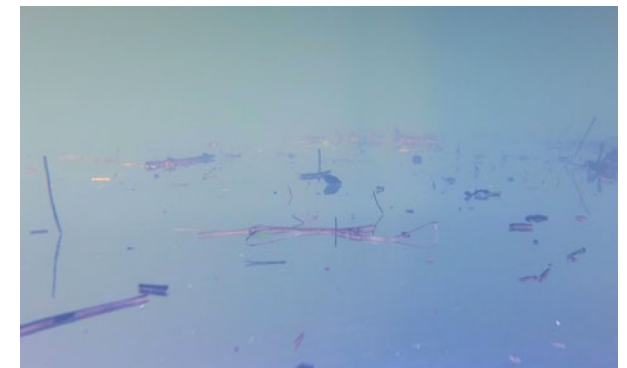
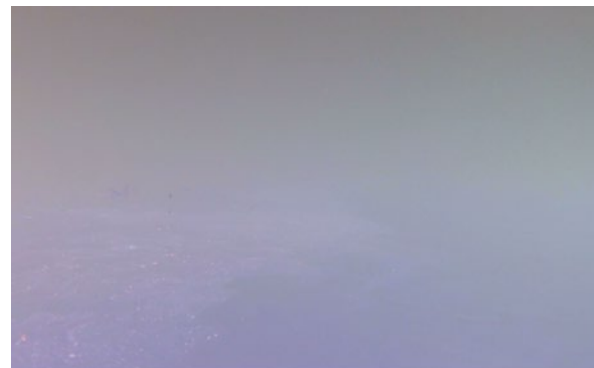
landscape over_Stadtmauer Willisau 2013_Moritz Hossli

> **underscan** 2012
Video, FHD, ohne Ton, 16:9, 15min



> **underscan** 2012
Video, FHD, ohne Ton, 16:9, 15min

Das Video gibt auf dokumentarische Weise Einblick in ein einfaches Naturschauspiel, ohne Schnitt und ohne Ton. Der Film zeigt eine umgekehrte Unterwasserwelt. Der Fokus richtet sich dabei unmittelbar auf das Geschehen unter dem Wasserspiegel. Dort eröffnet sich eine atmosphärische Welt, geprägt durch erstaunliche Farbwechsel und formale Schönheit. Ein subtiles Spiel einer ungewöhnlichen Aufnahmeperspektive bringt den Standpunkt des Betrachters immer wieder ins Wanken. Der umgebende Raum zeigt eine undefinierbare Weite. Es gibt keine Verortung im Raum, nur der Wasserspiegel ist uns vertraut und gleichzeitig Irritation. Blätter und Schwemmholz schweben im Wasser und suchen in eigentümlich anmutenden, fast schwerelosen Bewegungen ihre Balance. Es ist wie Malerei, die in Bewegung gerät, die sich in einem stetigen Wandel von Licht und Farbe befindet, ein virtuelles Aquarium.



> zwischen raum 2011

3 Kanal Videoinstallation, FHD, Sound, Loop, Holz, Seil, Stoff

Die Schaukel wird durch die Montage in der Kabine blockiert. Der Stillstand der Schaukel wird durch die Videoprojektion gebrochen. Die sich in Bewegung befindliche Landschaft relativieren den Zustand des Stillstandes und lassen die statische Wirklichkeit in Schwingung geraten. Die Kabinenwände lösen sich auf, verwandeln sich in offene Landschaftsräume und bringen die ganze Installation in eine rhythmische Bewegung. Die Schaukel ist das Bindeglied zwischen Realität und Imagination. Als Sinnbild für Freiheit und Unbeschwertheit schwingt sie irgendwo zwischen Kindheitserinnerung und Lebensgefühl. Das Rauschen des Windes auf der Tonebene wirkt wie ein dumpfer Herzschlag und treibt die Schaukel an. Die Installation wird zum inneren Pendel, zum inneren Bild. Eine metaphorische Inszenierung zu Sehnsucht, Träumerei und Illusion.

